

Monds-Viertel.

Neumond den 4ten, 12 Uhr 9 Min. Morgens.
Erstes Viertel den 12ten, 2 Uhr 2 Min. Mrgs.
Vollmond den 18ten, 6 Uhr 26 Min. Abends.
Letztes Viertel den 25ten, 8 Uhr 21 Minuten
Nachmittags.

Muthmaßliche Witterung.

Den 1, 2 angenehm; 3, 4 trübe und Regen;
5, 6 veränderlich; 7, 8 angenehm; 9, 10, Re-
gen und Schnee; 11, 12, 13 veränderlich, kalt;
14, 15, 16 veränderlich; 17, 18, 19 Schnee;
20, 21 hell und kalt; 22, 23 trübe mit Regen
und Schnee; 24, 25 Nordwest-Wind, kalt; 26,
27 kältester Tag; 28, 29 trübe; 30, 31 Regen
und Schnee.

Saturn ist am 29sten im Gegenschein mit der
Sonne, scheint die ganze Nacht und ist der Erde
am nächsten.

Der Geizhals.

Cäcilie war eine Waise, deren großes Ver-
mögen von zwei sehr verschiedenen Vormündern
verwaltet wurde, da der Eine als gutmüthiger
Verschwender, der Andere als hartherziger Geiz-
hals seines Gleichen suchte. Den Ersten liebte
Cäcilie, den Andern haßte sie.

Einst hatte Jener eine Ehrenschild abzutra-
gen, wußte nicht, wo er das Geld dazu herneh-
men sollte, und war sehr traurig. Cäcilie
wünschte ihm zu helfen, und begab sich deswe-
gen zu seinem Collegem, dem Herrn Rattenbiß,
um die erforderliche Summe ihm abzuschwätzen.
Sie kommt in dessen Wohnung, sie hört, er sei
krank. Aber, sie hat ein wichtiges Geschäft mit
ihm abzutun! — Vergebens, er läßt ihr sagen,
sie möge die künftige Woche wiederkommen. So
lange kann sie unmöglich warten. Sie ent-
schließt sich, ihre Bitte schriftlich anzubringen,
und fordert Dinte, Feder und Papier. Der alte
zerlumppte Bediente gaßt sie mit großen Augen
an, und entfernt sich schweigend. Es ist Winter.
Kein Feuer im Kamin. Sie haucht in die
Hände. Endlich kommt der Kerl zurück, bringt
ihr eine abgenutzte Feder und ein wenig Dinte
auf einer zerbrochenen Untertasse.



„Mein Herr läßt bitten,“ sagte er, „spar-
sam mit der Dinte umzugehn. Denn wir haben
sonst keine, und ich muß des Herrn Schuhe noch
einige Wochen lang damit schwärzen.“

„So gieb mir ein Blatt Papier,“ sagte Cä-
cilie. —

„Geben?“ erwiderte der alte Griessgram,
„vom Geben ist hier im Hause nie die Rede.
Aber auch das Leihen wird schwer halten.“ —
Er ging und kam zurück mit einem Stück
von einer Pergamenttafel und einem Bleistift.
„Mamsell soll nur darauf schreiben,“ sagt mein
Herr, „denn sie würde ihm wohl nicht viel zu
sagen haben.“

Cäcilie nimmt lächelnd das Tafel-Fragment,
der Bleistift ist sehr stumpf; sie ford. ein Fe-
dermesser, um ihn zuzuspitzen. Der Bediente
bringt eins, bittet aber um Gottes willen, es
dem Herrn nicht zu verrathen, denn es werde
höchstens jährlich einmal gebraucht. — Cäcilie
schrieb nun auf die Tafel, sie brauche 100 Gui-
neen. Der zerlumppte Kerl trug die Tafel hin-
ein, kam schnell zurück, und sagte, sein Herr
verstehe durchaus ganz und gar nicht, was sie
wolle. Cäcilie wurde empfindlich, erklärte, sie
fordre nichts als ihr eigenes Geld, und werde
nicht von der Stelle gehen, bis sie eine vernünf-
tige Antwort erhalte. Der Unterhändler ging
ab und zu.

„Der Herr ist gewaltig erschrocken,“ sagte
er, „nun wird er selbst kommen; er kleidet sich
eben an.“

„Wozu das? er mag immerhin im Schlaf-
rock bleiben.“

„Nun ja, den Schlafrock muß er doch erst
anziehen.“ — „Lag er denn zu Bette?“ —
„Nein.“